34. Jahrgang. Dienstag, 1. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19082. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Colonial- und Handelspolitik.

Einen lehrreichen Ueberblick über den Umfang des deutschen Handels mit unseren Colonien gewährt die Hamburger und Bremer Statistik, die jetzt zum ersten Male die bisher vermißte Unterscheidung zwischen dem deutschen Ost- und Westafrika und den nichtdeutschen Theilen Ost- und Westafrikas macht. Aus dieser Statistik geht nun hervor, daß der Hamburger Handel mit den deutschen Besitzungen den kleinsten Theil ausmacht, denn von Deutsch-Westafrika wurden 1890 nach Hamburg eingeführt für 2 243 000 Mark, von dem übrigen Westafrika dagegen für 20 207 000 Mk. Von der Ausfuhr gingen nach Deutsch-Westafrika für 2 350 000 Mk., nach dem übrigen Westafrika für 12 782 000 Mk.

Was die deutschen Besitzungen in Australien anbelangt, so kommt in der hamburgischen Einfuhr Neu-Guinea gar nicht vor. Neu-Britannien wurde noch im vorigen Jahre mit 144 000 Mk. verzeichnet, in diesem Jahre ist es ausgefallen. Von den deutschen Marschall-Inseln kamen 1889 noch für 106 610 Mk. Waaren (Koprah), in 1890 nur für 2960 Mk.; dagegen erscheinen die im vorigen Jahre nicht vertretenen Salomons-Inseln mit 3620 Mk. Damit ist die Einfuhr von Deutsch-Australien erschöpft und man kann wohl sagen, daß sie im Jahre 1890 so gut wie gar nicht mehr vorhanden gewesen ist. Von dem übrigen Polynesien nehmen nur die Gesellschaftsinseln noch eine bedeutendere Stellung ein; von ihnen wurden 1890 für 1 090 000 Mk. eingeführt gegen 769 000 im Vorjahre. Die Einfuhr besteht beinahe zur Hälfte aus Perlmutterschalen, im übrigen aus Koprah und Baumwolle.

In der Ausfuhr begegnet uns auch Neu-Guinea, und zwar mit 71 000 Mk., während im Vorjahre die Ausfuhr gleich Null war. Sie besteht fast ausschließlich aus Lebensmitteln für die Europäer, sodann Ankern und Ketten und einer Kleinigkeit nicht specificirter Artikel. Nach den Marschallinseln gingen für 273 000 Mk. (gegen 214 000 Mk. im Vorjahre) und hier begegnen uns auch schon Baumwollwaaren und allerlei kleine Geräthe für Eingeborene. Damit ist wieder Deutsch-Australien erschöpft. Nach dem nicht deutschen Polynesien gingen für 524 000 Mk. gegen 585 000 Mk. im Vorjahre.

Bremens Handel mit den deutschen Colonien ist weit kleiner. Hier sondert die Statistik das deutsche Westafrika noch nicht aus dem allgemeinen Westafrika aus. Indeß ist hier wohl nur die deutsche Colonie Togoland betheiligt. Von hier kamen 1890 für 509 000 Mk., was einen sehr erheblichen Aufschwung gegen das Vorjahr (137 000 Mk.) bedeutet; von Ostafrika kamen für 85 000 Mk. (gegen 7000 Mk. im Vorjahre). Nach Afrikas Westküste gingen für 182 000 Mk. (ganz ähnlich wie im Vorjahre), nach der Ostküste 164 000 Mk. gegen 511 000 Mk. Der Rückgang erklärt sich durch die Errichtung der Hamburger Reichspostdampferlinie. Mit Deutsch-Australien unterhält auch Bremen keinen bedeutenden Handel. Die Einfuhr von ganz Polynesien betrug 57 000 Mk., und diese kommen fast ausschließlich von den ganz europäisirten Sandwich-Inseln; die Ausfuhr erreichte die hohe Summe von 1 769 000 Mk. (gegen 815 000 Mk.), davon gingen jedoch für 1 516 000 Mk. nach den Sandwich-Inseln, mit welchen Bremen lebhaften Handel treibt.

Aus diesen Einzelheiten zieht die „Frankf. Ztg.“ folgenden Schluß als unabweisbar: Der Ein- und Ausfuhrhandel mit unseren eigenen Colonien ist noch sehr bescheiden. Zeigt er an einigen Punkten eine Besserung, so ist er auch anderwärts im Rückgange. Jedenfalls verschlägt seine Bedeutung für die deutsche Ausfuhrindustrie nicht im Geringsten gegen die Folgen des kleinsten handelspolitischen Fehlers gegenüber den Vereinigten Staaten. Neben dem Handel mit der großen nordamerikanischen Republik verschwindet derjenige mit unseren Colonien vollständig. Nach Deutsch-Westafrika, ganz Ostafrika und Deutsch-Australien wurden im letzten Jahre von Hamburg und Bremen für 5 838 000 Mk. ausgeführt. Nach den Vereinigten Staaten jedoch von beiden Städten zusammen für 315 542 000 Mk. Dabei ist die indirecte Ausfuhr über Rotterdam, Antwerpen, Havre und England, welche jedenfalls auch mehrere hundert Millionen ausmacht, noch gar nicht einbegriffen. Schwerlich macht die Ausfuhr nach unseren Colonien mehr als den **hundertsten Theil dessen aus, was wir den Vereinigten Staaten verkaufen.** Darum ist alles, was durch kluge Handelspolitik, Beseitigung aller Anstoß erregenden Maßregeln (wie das Speckeinfuhrverbot) zu Gunsten unserer Ausfuhr bei den Vereinigten Staaten durchgesetzt werden kann, so unendlich wichtiger, als die Ausfuhr nach den Colonien. Möchten doch die amtlichen Vertreter der deutschen Handelspolitik diesen wichtigen Umstand niemals aus den Augen verlieren.

Die europäische Friedensgesellschaft.

Binnen kurzem wird in Rom die Jahresversammlung einer Gesellschaft stattfinden, die in London seit zehn Jahren unter dem Namen der „International Arbitration and Peace Association“ (Internationaler Schiedsgerichts- und Friedensverein) besteht. Ihr Leiter ist Herr Hodgson Pratt, welcher in Deutschland öfter Rundreisen gemacht hat, um dort Zweigvereine zu stiften. Der „Hamb. Corr.“ bringt nun zu diesem Congresse einen Artikel, in welchem es u. a. heißt:

„Die Hodgson-Pratt'sche „International Arbitration and Peace Association“, welche seit etwa zehn Jahren besteht und jetzt in Rom zu einer Hauptversammlung zusammentreten soll, hat sich leider im Laufe der Zeit mehr und mehr, was ihre innere Leitung betrifft, als eine Agentur für französische Zwecke entpuppt. . . . .

In Italien haben sich theils sogen. Radicale, die mit Frankreich und Rußland unter einer Decke spielen, theils clerical-reaktionäre Politiker bereitwillig gezeigt, an der „Friedensversammlung“ in Rom Theil zu nehmen. An gutmüthigen Menschenfreunden, welche sich über das Wesen des Pratt'schen Vereins nicht klar sind, fehlt es natürlich in Italien ebenfalls nicht. In Deutschland aber sollte man sich rechtzeitig warnen lassen. Denn mögen auch unter dem Druck der Umstände die deutschfeindlichen Ränke schwer durchzuführen sein, an dem bösen Willen der Betreffenden ist nicht zu zweifeln, und ihr Bestreben geht unablässig dahin, treffliche Leute zu täuschen und in ihr Netz zu ziehen.“

Dies scheint uns eine ganz verkehrte Auffassung der Dinge zu sein. Es ist unrichtig, daß die Gesellschaft sich als eine „Agentur für französische Zwecke entpuppt“ hat. Allerdings ist von französischer Seite bei der letzten Versammlung in London mehrfach der Versuch gemacht worden, die „Neutralität Elsaß-Lothringens“ auf die Tagesordnung zu bringen. Aber der Anwesenheit und den energischen Widersprüchen der damals anwesenden deutschen Mitglieder war es zu danken, daß diese Frage wieder zurückgestellt wurde. Es wäre aus diesem Grunde auch durchaus unrichtig, wenn, wie der „Hamb. Corr.“ räth, die deutschen Mitglieder sich von der Versammlung in Rom ganz fern halten wollten. Mögen einige, Rußland und Frankreich zugewendete Radicale in Rom dabei sein — gerade, um diesen die Spitze zu bieten, ist die Gegenwart von Deutschen erwünscht. Der „Hamb. Corr.“ billigt die Zwecke des Vereins. Weshalb in aller Welt soll man demselben dann fern bleiben, bloß weil einige Mitglieder darunter sind, die uns nicht wohl wollen? Gerade weil dieselben den eigentlichen Zielen der Gesellschaft hinderlich zu sein geeignet sind, gerade deshalb ist die Gegenwart von Deutschen erwünscht, um gegebenfalls wie damals in London, so auch jetzt zu verhindern, daß der Verein in ein deutschfeindliches Fahrwasser gelenkt wird und Dinge anfaßt, die, wie die „Neutralisirung“ der Reichslande, der Sache des Friedens nichts weniger als förderlich sein würden. Wir haben daher im Gegensatz zum „Hamb. Corr.“ den Wunsch, daß gerade Deutschland auf dem Congreß nicht ohne Vertreter bleibe. Dieselben werden sich sicher nicht „täuschen“ und in das Netz von Franzosen- und Russenfreunden ziehen lassen, wohl aber in der Lage sein, mit Erfolg dahin zu wirken, daß die an sich von jedem Friedensfreunde gebilligten Ziele der Gesellschaft in ihrer Reinheit erhalten und weiter gefördert werden.

Deutschland.

In der eigenen Schlinge gefangen

sehen sich wieder einmal die Agrarier in der Frage der **Qualitätsgewichte im Getreidelieferungshandel.** Auf eine von agrarischer Seite eingeleitete Agitation hin sind bekanntlich vor etwa zwei Jahren an den Getreidebörsen, welche dem Einflusse des preußischen Handelsministers, damals also des Fürsten Bismarck, unterstanden, die für den Lieferungshandel vorgeschriebenen Qualitätsgewichte nicht unbeträchtlich erhöht worden, wenn auch, auf ernstliche Vorstellungen der betheiligten Handelskreise hin, noch immer nicht in dem Maße, in welchem die Erhöhung ursprünglich angestrebt und vom Herrn Handelsminister gefordert wurde. Der offen ausgesprochene Zweck der Maßregel war, leichtere ausländische, besonders russische Waare von der Lieferbarkeit auszuschließen und so den deutschen Landwirthen womöglich einen höheren Preis für ihre Producte erzielen zu helfen. Alle Gegenvorstellungen, daß dem Interesse der Producenten auf möglichst hohe Verwerthung ihrer Erzeugnisse ein doch wohl gleichberechtigtes der Consumenten auf möglichst billige Beschaffung ihres Bedarfs entgegenstehe, daß ein niedrigeres Lieferungsgewicht in keiner Weise es verhindere, daß von den deutschen Landwirthen für eine höherwerthige Waare auch ein den Börsenpreis übersteigendes Aequivalent erzielt werde, blieben ohne wesentlichen Eindruck. Auch der Hinweis fruchtete nichts, daß auch das deutsche Getreide hinter den aufgestellten Gewichtsgrenzen sehr häufig zurückbleiben werde und daß die verlangten Lieferungsbedingungen sich in weniger günstigen Erntejahren würden gar nicht aufrecht erhalten lassen. Der preußische Handelsminister war anderer Ansicht und die Börsen fügten sich nach mehr oder minder langem Sträuben.

Was damals vorausgesagt wurde, scheint nun heute in vollem Umfange Thatsache geworden zu sein. Die Berliner „Bank- und Handels-Zeitung“, ein Börsenblatt, das mit der Regierung durch Dick und Dünn geht, ist jedenfalls eine unverdächtige Zeugin, wenn sie jetzt schreibt, daß der in diesem Jahre **in Deutschland geerntete Roggen,** von wenigen ganz besonders bevorzugten Gegenden abgesehen, den **Gewichtsforderungen des Berliner Lieferungshandels nicht entspricht:**

„Von einer großen Menge hierher gebrachter Proben, welche ordnungsgemäß nachgewogen wurden, schreibt sie, hat auch nicht eine einzige 678 Gr. per Liter ergeben. Es sind meist und zwar recht bedeutende Differenzen ermittelt worden. Hieraus ergiebt sich, daß die Qualität des in diesem Jahre in Deutschland geernteten Roggens hinter der Anforderung zurückbleibt, welche der Schlußschein der Berliner Productenbörse von der zur contractlichen Lieferbarkeit geeigneten Qualität beansprucht, da die Condition lautet: Gut, gesund, trocken, frei von Darrgeruch, durchschnittlich mindestens 678 Gr. wiegend.“

Diese Schlußscheinbedingungen aber gründen sich auf Ministerial-Rescript vom 1. Januar 1889 und sind das Resultat der oben besprochenen Bewegung. Das genannte Blatt bleibt nun zwar dabei, daß die Erhöhung des Normalgewichts für Roggen „bisher unzweifelhaft günstig gewirkt“ habe, meint aber, sie könne in diesem Jahre unter Umständen recht gefährlich werden.

So steht es denn fest, daß wieder einmal eine von den Herren Agrariern ersonnene, von ihrem Herrn und Meister, dem Fürsten Bismarck, durchgesetzte Maßregel glänzend Fiasco gemacht hat. Der vom Fürsten Bismarck beliebte staatliche Eingriff in die ruhige, stetige Entwickelung des Handels war von Grund aus verfehlt, verfehlt, wie so manche wirthschaftliche Maßregel, mit welcher der ehemalige Reichskanzlers geglaubt hat, die Welt beglücken zu sollen, und die Herren Agrarier, welche zu dieser Maßregel gedrängt haben, sind ganz jämmerlich in die Grube gefallen, die sie anderen gegraben hatten. Geschieht ihnen so unrecht nicht!

* **Berlin,** 31. August. Nach Beendigung des Brüsseler Congresses hat sich Herr **Liebknecht** nach Paris begeben, wo er auch sogleich einem **Interview** zum Opfer gefallen ist. Es werden da demselben verschiedene Sachen in den Mund gelegt, die er unmöglich gesagt haben kann und die sich wahrscheinlich als Entstellungen ausweisen, die mit größerer oder geringerer Absichtlichkeit von dem französischen Blatte begangen worden sind. So z. B. das Märchen, daß Kaiser Wilhelm seine erste Reise nach Rußland nur deshalb angetreten habe, um vom Kaiser von Rußland das Versprechen der Neutralität zu erhalten für einen gegen Frankreich zu führenden Angriffskrieg. Ebenso ungenügend ist die Liebknecht in den Mund gelegte Aeußerung, daß man in Berliner Regierungskreisen den Krieg gegen Frankreich deshalb nicht wolle, weil der Generalstab die Ueberzeugung erlangt habe, daß heute eine Besiegung Frankreichs durch Deutschland unmöglich geworden sei. Interessant sind die Aeußerungen des Sozialistenführers über den Kaiser, von dem er zugiebt, daß er sehr volksthümlich geworden sei. „Er ist“, sagt Liebknecht, „ein außerordentlich intelligenter Mann, sehr thätig, sehr muthig, sehr überzeugt. Seine unruhigen Nerven veranlassen ihn zu häufigem Ortswechsel und daher sein Hang zu Aenderungen und Reisen Im übrigen befindet er sich aber im vollständigsten Gleichgewicht und weiß sehr wohl, was er will und was er bezweckt.“ Ueber das russisch-französische Bündniß befragt, bemerkte Liebknecht, daß dasselbe das deutsche Volk sehr kalt

(Nachdruck verboten.)

Die dunkle Stunde.

Erzählung

13) von **Walery Przyborowski.**

(Fortsetzung.)

XII.

Unter solchen Betrachtungen und der Befürchtung, daß mein Mann sich immer weiter von mir entferne, waren einige Tage vergangen, als ich eines Morgens bei der Heimkehr von der Kirche vor dem Hause mit Herrn Jan Kwiatkowski zusammen traf. Er war wieder armselig gekleidet, hielt die Hände in den Taschen und zitterte in seinem dünnen Röckchen vor Frost, da es kalt und stürmisch war.

Als er mich erblickte, verbeugte er sich galant und sprach:

„Eben wollte ich die gnädige Frau aufsuchen.“

„Haben Sie einen Brief von Stanislaus?“ rief ich ihm entgegen. „O, geben Sie ihn her!“

„Hier? Wollen wir nicht erst in das Haus treten?“

„So kommen Sie!“

Ich eilte die Treppen hinauf und vergaß, daß Kwiatkowski, der weder meine Gesundheit noch meine jungen Füße hatte, mir kaum folgen konnte. Er athmete schwer und stöhnte, als er ins Zimmer trat.

„Erlauben Sie“, rief er, nach Athem ringend, daß ich mich niederlasse. Ich kann nicht mehr... so schnell . . . laufen. O Jugend! wunderbare Frühlingszeit des Lebens!“ und schwärmerisch sah er zur Decke empor.

Ungeduldig streckte ich ihm die Hände entgegen: „Den Brief! um des Himmels willen den Brief!“

„Gleich, gnädige Frau, gleich.“

Mit nervös zitternden Händen öffnete er, ängstlich besorgt, sein schmutziges Hemd zu verdecken, einige Knöpfe des fadenscheinigen Rockes und brachte endlich den Brief zum Vorschein, auf dem mehrere Marken und Stempel sichtbar waren.

„Ich muß Ihnen zuvor erklären“, fuhr er fort, „daß dieser Brief an mich gerichtet ist, nur an mich, und Herr Stanislaus mir ausdrücklich untersagt, Ihnen denselben zu lesen zu geben. Ich habe leider von jeher ein zu weiches Herz gehabt. Es ließ mir auch jetzt keine Ruhe, bis ich mich mit diesem Schreiben zu Ihnen auf den Weg machte.“

Ich hörte nichts weiter; beinahe mit Gewalt entriß ich ihm den Brief und eilte ans Fenster. Aber ich war in solcher Aufregung, daß mir die Buchstaben vor den Augen tanzten. Erst als ich mich ein wenig beruhigt hatte, konnte ich ihn entziffern.

Der Brief datirte aus Triest. Stas bat darin, daß Kwiatkowski seinen Verwalter beauftrage, einige seiner Sachen aus Lencze nach Rom zu schicken. Dann folgte ein Abschnitt, der mich aufs tiefste erschütterte und mich weinen ließ wie ein Kind.

„Wie steht es mit meiner unglücklichen Frau?“ hieß es darin. „Ich zweifle, daß sie noch in Krakau weilt; doch wenn dies der Fall sein sollte, so zeigen Sie ihr diesen Brief nicht. Wozu die frischen Wunden von neuem aufreißen? Wozu das theure Wesen mehr martern? Welch ein Schicksal verfolgt mich! Ich werde es mir nie vergeben, daß ich dies junge schöne Wesen an mich fesselte. Warum habe ich dieses herrliche Weib unglücklich gemacht, eine aufsprossende Blume geknickt? Niemand ist der Liebe würdiger als sie. Suchen sie zu erfahren, wo sie weilt und schreiben Sie mir jede Kleinigkeit, die Sie über ihr Ergehen erfahren können. Ich denke unablässig an sie, obwohl meine Schuld gegen sie es mir verbietet. Aber meine Liebe ist stärker als mein Wille. Wie gern wollte ich sie um Verzeihung anflehen.... doch nein! mögen diese Ereignisse langsam ihrem Gedächtniß entschwinden, daß es, wenn sie zuweilen noch in ihrer Erinnerung auftauchen, ihr sei, als suche ein böser Traum sie heim. Vielleicht kommt einst die Zeit, in der ich sie bitten werde, mir zu vergeben, jetzt kann ich es noch nicht. Ich wiederhole, berichten Sie mir getreu Alles, was Sie von ihr wissen.“

Wie sehr rührte mich diese Liebe. Innig erwiderte ich sie!

Ich bat Kwiatkowski. mir den Brief zu überlassen.

„Gnädige Frau“, antwortete er, „ich sollte es nicht thun, wahrhaftig nicht. Aber kann ich es Ihnen versagen? Weiß ich nicht, was es heißt, ein Herz zu haben? wenn es blutet und immer blutet und nicht vernarben will? Es sei! Ich lasse Ihnen den Brief, doch unter einer Bedingung.“

„Und diese wäre?“

„Daß Sie nicht an Herrn Stanislaus schreiben.“

In der That hatte ich mir dies sogleich vorgenommen. Stanislaus forderte in dem Briefe Kwiatkowski auf, ihm nach Venedig, postlagernd zu schreiben. Auch ich wollte diese Gelegenheit benutzen.

„Ich bitte Sie darum“, fuhr Kwiatkowski mittlerweile fort, „in Ihrem eigenen Interesse. Ich kenne Stanislaus. Wenn er sich etwas in den Kopf setzt und den Entschluß faßt, so und nicht anders zu handeln, wird ihn niemand von seiner Ansicht abbringen. Wenn Sie, gnädige Frau, jetzt an ihn schreiben, dann wette ich meinen Hals, daß er jeden weiteren Briefwechsel mit mir abbricht, und wir alsdann nichts mehr von ihm erfahren.“

Er hatte mich überzeugt. Nach einigem Zögern versicherte ich ihm, tiefes Weh im Herzen, daß ich meinen Plan aufgegeben und nicht an Stanislaus schreiben werde.

Dieses Versprechen befriedigte ihn.

„Ich gebe Ihnen mein Wort, gnädige Frau“, sagte er, „daß ich Ihnen auch ferner alle Briefe, welche ich von Stanislaus in Zukunft erhalte, zeigen werde. Wenn auch das Mitgefühl eines Entgleisten wie ich — sehr wahr: eines Entgleisten — keinen Werth hat, glauben Sie mir, daß ich es für Sie in besonderem Maße empfinde. Ich habe ein gutes Herz, aber was hilft es, ich bin ein verlorner Mann, der heute so arm ist, daß er nicht daran denken kann, zu Mittag zu speisen.“

„Wenn Sie Geld brauchen — warum sagten Sie es mir nicht?“

Ich eilte in mein Zimmer, nahm ein Päckchen Banknoten und brachte es Kwiatkowski.

Er aber zog nach seiner Art mit den Fingerspitzen eine Fünf-Guldennote heraus und gab mir den Rest mit den Worten zurück:

„Mehr verlange ich nicht. Wozu auch? Daß Krzemionki sie mir abnehmen soll? Ach! Sie kennen diesen Mann nicht; es ist der größte Spitzbube unter der Sonne. Ich bin in einen Abgrund gefallen, sehr wahr: einen Abgrund, aus dem mich nichts mehr retten kann. Küß' die Hand, gnädige Frau.“

Er verschwand. Von Mitleid erfüllt, blickte ich ihm nach. Doch kaum hatte sich die Thüre hinter ihm geschlossen, als ich den Brief wieder vornahm. Ich las ihn immer aufs neue und küßte das Papier, auf dem die theure Hand geruht hatte. Wenn zuweilen unter den vielen Enttäuschungen und Leiden dieser Tage der Zweifel an der Liebe meines Gatten in mir erwacht war, so verschwand er in diesem Augenblick vollkommen. Stas liebte mich, er dachte an mich! Das erkannte ich aus jedem seiner Worte. Es war das in meinem Unglücke ein so großes Glück für mich, daß ich wie im Traume umherwandelte.

Gegen Abend erhielt ich von dem Rittmeister Wernha aus Warschau einen Brief, der mich sehr beunruhigte. Er schrieb: „Meine liebe Frau Bella! Sobald ich einen Paß erhalte, werde ich Ihrem Rufe folgen und nach Krakau kommen. Ich weiß, was Sie, schöne Frau, veranlaßt, meine Nähe zu wünschen und bin stolz darauf, daß Sie die Hilfe des alten Soldaten nicht verschmähen. Meine Zeit, mein Vermögen und mein Leben, alles stelle ich mit Freuden zu Ihrer Verfügung. Eine Zusammenkunft mit Ihnen, liebe Bella, — unsere alte, treue Freundschaft giebt mir das Recht, Sie so zu nennen — ist um so nothwendiger, als sich hier manches ereignet hat, das eine persönliche Rücksprache mit Ihnen erforderlich macht. Was das Geld anbetrifft, so kann ich zwar ohne eine amtlich beglaubigte Vollmacht von Ihnen und Ihrem Gatten nichts erheben; aber ich werde, soviel als möglich, mitbringen. Bleiben Sie, meine verehrte Frau Bella, guten Muthes und zählen Sie auf Ihren ganz ergebenen Freund

Rittmeister Josef Wernha.“

Wenn auch diese geheimnißvollen Zeilen in vieler Hinsicht für meinen alten Freund charakteristisch waren, so beunruhigten mich doch „die Ereignisse in Warschau“, die er persönlich mit mir besprechen wollte, aufs äußerste.

Welchen Schlag mochte das Schicksal abermals für mich in Bereitschaft haben? (Forts. folgt.)

lasse. So unbeliebt in Deutschland ein Krieg auch sei, so würde das sofort anders werden, wenn es gegen Rußland ginge: „Gegen dieses würde sich ganz Deutschland wie ein einziger Mann erheben und es wäre so ziemlich sicher, zu siegen. Daraus ergiebt sich auch, daß Rußland aus diesem Bündniß den größten Vortheil zieht.“

* **[Der Erzbischof von Posen.]** Bekanntlich sind die Schwierigkeiten bei Besetzung des erledigten Bischofsstuhles Gnesen-Posen noch immer nicht beseitigt. Polnische Blätter wußten nun in den letzten Tagen zu erzählen, der Papst habe, den Wünschen der preußischen Regierung entsprechend, in die Wahl eines Priesters deutscher Nationalität gewilligt. Die Nachricht ist, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, falsch, vielmehr haben die Intransigenten im Vatican es bisher durchzusetzen verstanden, daß der Papst die Wahl eines polnischen Priesters begünstigt. Einen plausibeln Grund für die Forderung, daß von der Wahl des Oberhirten einer zum deutschen Reich gehörigen Diöcese ein deutscher Priester auszuschließen sei, hat man im Vatican noch nicht ausfindig gemacht und wird das auch niemals können. Die preußische Regierung dagegen erhebt durchaus keinen Widerspruch gegen die polnische Abstammung des neuen Bischofs, sie verlangt nur, daß die zu wählende Persönlichkeit durch ihre Gesinnung eine Gewähr dafür biete, daß die Interessen Deutschlands auch bei der Ausübung des hohen kirchlichen Amtes eine Förderung erfahren, wie sie von jedem Patrioten verlangt werden darf.

* **[Die Ostseehäfen und die Staffeltarife.]** Wie wir mittheilten, haben kürzlich die „Agsbg. Hart. Ztg.“ und die „Bresl. Ztg.“ von den Staffeltarifen behauptet, daß dieselben den Getreidehandel in den östlichen Handelsplätzen nur nachtheilig sein würden. Der „Berl. Actionär“ schreibt dem gegenüber, ersichtlich Inspirationen aus dem Eisenbahnministerium folgend:

„Die Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. hat die Entsendung einer Deputation an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten angekündigt, um gegen die Einführung der Staffeltarife für Getreidesendungen vorstellig zu werden. Bei dem in Rede stehenden Beschluß ging die Kaufmannschaft zweifellos von der Annahme aus, daß die Frachten für Getreidesendungen des Ostens nach dem Westen sich fortan niedriger stellen würden, als per Schiff. In dieser Allgemeinheit ist die Annahme jedoch allem Anscheine nach unzutreffend. Aus den preußischen Häfen der Ostsee ist bisher allerdings zu Wasser Getreide bis nach Mannheim verfrachtet. Nach genauen Erhebungen und Berechnungen wird diese Concurrenz gegen den Staffeltarif noch durchaus möglich sein; ja es hat sich sogar ergeben, daß die Concurrenzfähigkeit der Wasserstraße gegen die Eisenbahn sich noch in erheblicher Weise auf die Landgebiete der in Betracht kommenden Flüsse erstreckt. Beeinträchtigt ist die Concurrenzfähigkeit nur in solchen Landestheilen, die eigentlich von vornherein auf den Bezug per Bahn hingewiesen sind; für diese Landestheile scheint indeß auch festzustehen, daß sie namentlich den Königsberger Handel bisher nicht nennenswerth in Anspruch genommen haben. Den Beschwerden gegenüber dürfte daher der Rath am Platze sein, zunächst wenigstens ruhig die Wirkungen des Staffeltarifes abzuwarten. Ergeben sich dann in der That namhafte Unzuträglichkeiten, so wird die Eisenbahnverwaltung selbstredend auf einen billigen Ausgleich der Interessen gern Bedacht nehmen.“

Waldenburg, 28. Aug. **[27 Pascher abgefaßt.]** In der Nacht vom vergangenen Sonnabend zu Sonntag, in der dritten Stunde, sind, wie der „Wüstegiersd. Grenzb.“ berichtet, in Rudolfswaldau von dort postirt gewesenen Grenzbeamten 27 Leute abgefaßt worden, die ungefähr 6 Ctr. Mehl aus Oesterreich herübergepascht haben. Eine alte Frau hatte nicht weniger wie 40 Pfund bei sich. Wenn unter den Paschern bemittelte Leute waren, so müssen diese für die Unbemittelten die Strafen, die sehr hoch sind, mit bezahlen.

* **Aus der Provinz Hannover**, 29. August, wird der „Wes. Ztg.“ geschrieben: Die theuren Kornpreise machen sich nach den aus den verschiedensten Theilen der Provinz eingehenden Nachrichten auch bei den Sparkassen sehr fühlbar; überall ertönt dieselbe Klage über Herabgehen der Einlagen und starke Zunahme der Kündigungen, namentlich bei den kleinen Landwirthen und den in ähnlicher Lage befindlichen Bevölkerungsklassen. Dazu kommen viele Anträge auf Geldbewilligungen, sei es auf Hypothek, sei es auf Personalcredit. Für die Sparkassen ist diese Lage von sehr ungünstigem Einfluß, da dieselben genöthigt sind, Werthpapiere zu verkaufen und leider gerade diejenigen Papiere, welche allein Sparkassen zu erwerben befugt sind, im Cours sehr tief stehen. Es zeigt sich jetzt die bedenkliche Folge der Nöthigung für die Sparkassen, nur sehr gut begebene Arten von Werthpapieren kaufen zu dürfen, und ist der Verlust an Consols schon ein sehr bedeutender, so ist es fast noch schlimmer, daß namentlich Städteanleihen, welche unsere Sparkassen in großen Mengen besitzen, zur Zeit fast unverkäuflich sind und jedenfalls gegen den Ankaufscours um durchweg 10 Proc. niedriger stehen. So wirkt die durch die hohen Kornpreise hervorgerufene Geldknappheit nach allen Richtungen hin verderblich, und immer deutlicher werden die Kornzölle als Quelle dieser Uebel empfunden, und die Ueberzeugung, daß deren Aufhebung unvermeidlich geboten ist, greift in immer weiteren Kreisen auch unter den Landwirthen Platz.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. August. Daß Dr. Peters **Kämpfe mit den Massais** zu bestehen gehabt habe, wird **bestritten**. Ein Privatbrief von Dr. Peters vom 15. Juli enthält davon nichts.

Potsdam, 31. August. Die **Erbprinzessin von Hohenzollern** ist gestern Nachmittag zu Heiligendamm von zwei Prinzen **entbunden** worden.

— Professor **Helmholtz** ist zum **Ehrenbürger** der Stadt Potsdam ernannt worden.

Die Ereignisse in Chile.

Newyork, 31. August. Der „Herald“ meldet aus Valparaiso vom 29. August: Die Congressisten haben die Eisenbahn von Valparaiso nach Santiago wiederhergestellt und die Concentration eines Truppen-Transportes von 4000 Mann unter General Baquedano nach Santiago angeordnet. Morgens suchten die Truppen-Führer Balmacedas in Santiago eine Conferenz wegen der Capitulation nach. Die Congreßparteier entsandten den früheren General Baquedano, Chef der chilenischen Armee, ab. Nach der Conferenz wurde die Hauptstadt in die Hände der Junta übergeben, welche demnächst Offiziere und Beamte nach Santiago schicken und eine loyale provisorische Regierung bilden wird. Die Flotte der Aufständischen traf Morgens in der Bai von Valparaiso ein; die Mannschaften derselben wurden enthusiastisch begrüßt. George Montt, der Chef der Junta, zog mit der Flotte ein und übernahm alsbald die Leitung der Geschäfte, deren erstes die Capitulation der Stadt war. Die Admirale der auswärtigen Geschwader und Martinez übernahmen die Ueberwachung der Stadt. Martinez, General nnd ehemaliger Gouverneur, und viele andere Notabilitäten traten zu einer Conferenz zusammen. Montt bestand auf bedingungsloser Capitulation, Gefangennahme der Offiziere und Soldaten und Ergebung der Civilbeamten auf Gnade und Ungnade. Martinez sollte Gouverneur bleiben bis zur Ankunft der Junta von Iquique, welche die definitiven Bedingungen zu regeln hat. Die Congreßtruppen zeigten seit dem Einmarsch in Valparaiso eine beachtenswerthe Disciplin. Die Stadt ist von entlaufenen Soldaten und Marodeuren überfüllt. In den Straßen finden häufige Zusammenstöße und Brandstiftungen statt. Bei den Consulaten sind Marinesoldaten aufgestellt. Ueber Balmaceda ist nichts bekannt. Man glaubt, daß er über die Anden entflohen ist. Montt erklärt alle Arrangements bis zum Eintreffen der Junta in Valparaiso für nur provisorisch.

Paris, 31. August. Dem Vertreter der Congressisten in **Chile** ist eine Depesche des Ministers Errazuriz aus Iquique vom 30. August zugegangen, welche besagt: Die Congreßregierung (Junta de Gobierno Constucional) verließ Iquique, um sich nach der Hauptstadt Valparaiso zu begeben.

Newyork, 31. Aug. Eine Depesche des „World“ aus Valparaiso sagt: Nach der Niederlage Balmacedas zündete der Pöbel eine große Anzahl von Gebäuden, die Eigenthum von Anhängern Balmacedas waren, an. Der Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt. Die Plünderer wurden nur durch Anwendung von Feuerwaffen überwältigt, wodurch 200 Todte auf dem Platze blieben. Jetzt hält die Bürgergarde, die auch aus Angehörigen der fremden Colonien besteht, die Ordnung aufrecht.

Sanjago, 31. August. Der Palast Balmacedas und zahlreiche andere Häuser von Mitgliedern der Regierung sind in Brand gesteckt und ein großer Eigenthumsschaden angerichtet worden. In der Stadt herrscht Panik; die Geschäfte sind geschlossen. Der Abgang einer starken Truppenabtheilung nach Santiago zur Unterstützung des Generals Baquedano ist erfolgt, welcher die Ordnung daselbst herzustellen bemüht ist.

Danzig, 1. September.

* **[Deutsche Katholiken-Versammlung.]** Die erste öffentliche Versammlung, welche gestern Nachmittag in dem mit Guirlanden, Wappentafeln und Fahnen reich geschmückten Wilhelmtheater stattfand, war sehr zahlreich besucht. In den unteren Räumen hatten die Herren Platz genommen, in den Logen saßen die Damen. Die Versammlung wurde von dem Grafen Rechberg eröffnet, der die Versammelten aufforderte, sich zu Ehren des gleichfalls anwesenden Bischofs Dr. Redner von ihren Plätzen zu erheben. Der Vorsitzende gedachte sodann des Ablebens von Windthorst, feierte dessen Verdienste und forderte die Anwesenden auf, zu seinem Angedenken gleichfalls von ihren Plätzen sich zu erheben. Während dieser Ansprache betrat Herr Oberpräsident v. Goßler den Saal. Der Vorsitzende drückte ferner das Bedauern darüber aus, daß es noch immer nicht gelungen sei, den vacanten Bischofssitz des Erzbisthums Posen-Gnesen zu besetzen und sprach die Hoffnung aus, daß dieses bald geschehen werde. So schmerzlich auch der Verlust der beiden Führer, Windthorst und Graf Frankenstein, gewesen sei, so werde das Centrum doch nicht zu Grunde gehen, da dasselbe nicht auf zwei oder vier Augen beruht, sondern so lange bestehen bleiben werde, bis die von ihm erstrebten Ziele erreicht worden wären. Der Redner ging nunmehr eingehend auf die Ziele der Centrumspartei ein, rühmte den freundlichen Empfang in Danzig und ermahnte die Versammlung, bei ihren Verhandlungen des Spruches eingedenk zu sein, der im Rothen Saale des Rathhauses die Decke ziere: Coelesti jungimur arcu (wir werden durch ein himmlisches Band verknüpft). Hierauf sprach Hr. Bischof Dr. Redner seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, die Versammlung in seiner Diözese begrüßen zu können und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen das kirchliche Leben in seiner Diöcese heben und stärken würden. Der Bischof erörterte sodann die Aufgaben der Kirche und erklärte, dieselbe könne niemals auf das Recht der Mitwirkung in der Schule verzichten; denn ohne Religion ruht das ganze Gebäude der Erziehung auf sandigem Grunde. Zum Schlusse ertheilte Herr Dr. Redner der Versammlung seinen oberhirtlichen Segen.

Den ersten Vortrag hielt Frhr. v. Schorlemer-Alst über die **Socialdemokratie und deren Bekämpfung**. Der Redner warnte zunächst davor, zu viel Werth auf die Streitigkeiten in der socialdemokratischen Partei zu legen. Den Umsturz wollten alle Parteien derselben und ihm sei es gleichgiltig, ob der Umsturz auf kaltem oder warmem Wege, in Wasserstiefeln oder Lackschuhen erfolge. Die sociale Frage sei eine Magen- und Seelenfrage. Vor allem werde dieselbe genährt durch die Lehren der modernen Wissenschaft, wie sie auf den Universitäten vorgetragen würden. Der Unglaube habe der Socialdemokratie den Boden bearbeitet. So lange die Kirche nicht ihre volle freie Wirksamkeit habe, werde die Socialdemokratie sich ausdehnen; dieselbe habe sich während des Culturkampfes entwickelt. So lange man Besitz auf Besitz häufe, so lange der Mittelstand immer mehr aufgesogen werde, so lange Ringe gebildet würden, so lange der Ruf nach Verstaatlichung erschalle, so lange würden der Socialdemokratie immer neue Anhänger zugeführt werden. Die Socialdemokratie verlange auf religiösem Gebiete den Atheismus, auf politischem die Republik und auf wirthschaftlichem den Socialismus. Der Redner erörterte diese Sätze durch Citate aus socialdemokratischen Schriften. Die sociale Frage werde in erster Linie dadurch bekämpft, daß dem Volke die Religion erhalten werden müsse. Das Beispiel müsse aber von oben her gegeben werden, sonst werde nichts erreicht. Die Kirche müsse ihre volle Freiheit haben, die Orden zurückgerufen und eine confessionelle Erziehung eingeführt werden. Alle Confessionen müßten auf diesem Gebiete in Frieden mit einander wirken. Dann müßten aber noch materielle Verbesserungen für die Arbeiter in Angriff genommen werden, wie sie durch die Arbeiterschutzgesetze begonnen seien. Auch den Handwerkern müsse Unterstützung gewährt werden. Kaiser und Papst hätten auf diesem Gebiete zu Aller Freude gemeinsam gewirkt, denn nur auf diesem Wege könne das Heil der Arbeiter gefördert werden.

Hierauf sprach Hr. Abg. Dr. Porsch über die **Schulfrage**, welche er als eine der bedeutendsten Fragen des gesammten politischen Lebens bezeichnete. Redner schilderte das Schicksal des Antrages Windthorst, die Einbringung des Volksschulgesetzes und die Zurückziehung desselben durch den neuen Cultusminister. Die Generalversammlung habe die Pflicht, sich über diese Frage zu äußern, wozu sie in den nächsten Tagen Gelegenheit haben werde. Die Rechte und Freiheiten, die die Katholiken forderten, wollten sie auch den Andersgläubigen gönnen, aber sie verlangten volle Parität auf dem Schulgebiet. Nur die Kirche sei berechtigt und befähigt den Religionsunterricht zu ertheilen, denn sie sei die Mutter unseres Schulwesens gewesen. Das Oberaufsichtsrecht des Staates solle nicht bestritten werden, doch müßte Staat und Kirche gemeinschaftlich für die Schule sorgen. Wer der Kirche dieses Recht bestreite, sei ein Feind der staatlichen Ordnung. Die Volksschule müsse confessionell eingerichtet werden. Wenn der Staat den Communen die Unterrichtsfreiheit gäbe, würde eine solche Forderung nicht erhoben werden. Heute, wo der Staat das Unterrichts-Monopol besitze, müsse er auch alle Forderungen katholischer Eltern auf katholische Erziehung erfüllen, sonst übe er Gewissenszwang aus. Der Vorwurf, die Kirche verlange die Herrschaft über die Schule, sei eine Phrase, die ein Verläumder verbreitet habe.

Zum Schlusse stellte der Generalvicar Dr. Lüdtke aus Pelplin den Antrag, an den Bischof Dr. Korum in Trier ein Glückwunschtelegramm wegen der Ausstellung des heiligen Rockes zu richten. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu und beauftragte den Vorstand, eine Depesche abzusenden.

* **[Selbstmord.]** Vorgestern Nachmittag wurde der 69 Jahr alte Arbeiter Heinrich Sch. auf dem Boden des Hauses St. Albrecht 54 als Leiche aufgefunden; neben der Leiche lag ein Revolver und ein Messer. S. hat sich anscheinend zwei Schüsse in den Mund und einen Schnitt an der linken Hand beigebracht.

* **[Zu dem Feuer in Rückfort.]** Gegen 6½ Uhr Abends sind gestern die beiden Druckwerke und die Dampfspritze nach Zurücklassung einer Feuerwache zurückgekehrt.

* **Aus dem Danziger Werder**, 31. Aug. Der **Kriegerverein** des Danziger Werders wird sein **Sedanfest** in diesem Jahre am Sonnabend, den 12. Septbr., in dem Gartenlokale des Hrn. Schilling zu Plehnendorf durch ein kameradschaftliches Zusammensein begehen, bei dem verschiedene dem Andenken des großen Siegestages gewidmete Fest-Arrangements getroffen werden sollen.

r. **Aus Ostpreußen**, 30. August. Während der **Reichstagswahl im Kreise Tilsit-Niederung** ist den Landlehrern mehrfach der Vorwurf gemacht worden, daß sie sehr zahlreich für die conservative Sache eingetreten seien. Erfreulicher Weise ist die Zahl der Heißsporne unter den Lehrern, die ihren Gegnern in die Hände arbeiten, nicht groß. Im übrigen ist jedoch nicht zu vergessen, daß es wohl keinen Stand giebt, dessen Stellung bei politischen Wahlen eine so schwierige wäre, wie der des ländlichen Lehrers unserer Provinz. Auf welcher Seite seine Freunde in den Parlamenten sitzen, ist unschwer zu sagen. Auch wer sich nur oberflächlich mit den dort geführten Verhandlungen beschäftigt, weiß, daß es stets die Redner der rechten Seite des Hauses gewesen sind, welche unter dem Beifall der ganzen Partei bei jeder sich darbietenden Gelegenheit offen oder versteckt den Lehrern irgend welche moralischen Seitenhiebe versetzten. Welches Ansinnen stellen nun jene erklärten Feinde der Schule an die Lehrer bei den Wahlen? Nun, sie sollen mit aller Kraft dafür eintreten, daß der conservative Candidat, d. h. der entschiedene Gegner ihrer Bestrebungen, den Sieg davontrage. Es giebt kaum etwas Unnatürlicheres als diese Forderung des politischen Selbstmordes der Lehrer. Man geht noch weiter. Wächst in irgend einem Orte die Zahl der freisinnigen Wähler, so wird in erster Linie der Lehrer als Sündenbock aufs Korn genommen. Er soll für den verhaßten „Freisinn“ büßen. Er merkt es bald, daß sein Gesinnungsconto — man verzeihe den Ausdruck — irgendwo stark belastet erscheint. Blick und Gegengruß oder auch eine Unterredung verrathen dann wohl mehr oder minder deutlich, daß man gegen ihn mißtrauisch geworden sei. Daß dieser traurige Zwang nicht von dem Lehrer genommen wird, dafür sorgt schon die conservative Parteileitung. Eine eigene Meinung gestattet dieselbe dem Lehrer am allerwenigsten. Sie sieht es als selbstverständlich an, daß er dem conservativen Verein beitrete. Leistet er nicht gleich Gefolgschaft, so muß ein Druck des Pfarrers oder des Kreisschulinspectors nachhelfen. Unter den jetzigen Verhältnissen würde der Minister sich ein großes Verdienst erwerben, der seinen Beamten politische Einwirkungen zu Gunsten einer Partei verbieten würde; denn von dem Ideal, daß auch der Beamte als Staatsbürger freier Ueberzeugung frei Ausdruck geben darf, sind wir zur Zeit wohl noch weit entfernt.

* Dem Ingenieur Krebs aus dem **Bernsteinbergwerk Palmnicken** ist es, wie man der „Elb. Ztg.“ schreibt, gelungen, auf dem Gebiete der künstlichen Bernsteinfabrikation zwei **bedeutende Erfindungen** zu machen. Bekanntlich liefert Wien den schönsten, den rothen Blutbernstein. Das Absatzgebiet für die daraus gefertigte Waare ist China, denn Bernsteinsachen in anderer Farbe werden von den Söhnen und Schönen des Reiches der Mitte weniger oder garnicht beliebt. Da man aber nicht mehr den Bedarf jener Bernsteinsorten durch natürlichen Stein decken konnte, so versuchte man in Wien, diesen rothen durch Vermischung von anderen Bernsteinsorten herzustellen. Der Versuch ist den Wienern auch wirklich gelungen, doch war das Verfahren bis dahin ein Geheimniß des Wiener Erfinders. Der genannte Ingenieur hat nun auch ein Verfahren entdeckt, mit welchem er den rothen und grünen Bernstein herstellen kann. Das Fabrikat kommt dem Wiener vollständig gleich. Es wird aus einer Mischung natürlicher Bernsteinsorten, auf welche ein hydraulischer Druck von etwa 200 000 Atmosphären wirkt, zusammengepreßt. Bernsteinspitzen aus diesem Stein kann man ruhig auf die Erde werfen, ohne daß sie irgend einen Bruch erleiden. Diese Erfindung soll die Herren Anthropologen bei ihrem Besuch in Palmnicken besonders interessirt haben. Eine andere Erfindung des Herrn Krebs betrifft eine Nachahmung eines nur in Kamtschatka (Asien) gefundenen hellgrünen Edelsteines, der von dunkelgrünen Streifen durchzogen ist. Beide Erfindungen sind von so großem Werthe, daß Herrn Krebs von einigen Firmen recht vortheilhafte Anerbietungen gemacht worden sind.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine Löwenjagd.]** Das aufregende Schauspiel einer Löwenjagd versetzte am Mittwoch Nachmittag die Bewohner in der Umgegend des an der Bahnlinie Gießen-Kassel belegenen Städtchens Frohnhausen in Schrecken und Angst. Ein einer wandernden Künstlertruppe gehörender Löwe war während der Fahrt aus dem Eisenbahnwaggon entsprungen. Großer Schrecken bemächtigte sich der auf dem Felde arbeitenden Bauern. Alles flüchtete. Herzhafte Männer, bewaffnet mit Hacken, Heugabeln und dergl. kehrten indessen bald wieder, um dem ungebetenen Gaste zu Leibe zu gehen. Der Löwe hatte sich inzwischen nicht weit von der Bahnlinie in einem mit Dickwurz bepflanzten Acker niedergelassen und that sich an den saftigen Blättern gütlich; für die Umgebung schien er gar kein Interesse zu haben. Mittlerweile war auch der Postverwalter Frohnhausens, Herr Völker, mit seinem Jagdgewehr auf dem Plane erschienen. Drei abgegebene Kugeln gingen fehl. Die vierte dagegen traf das Thier in den Kopf und tödtete es sofort. Der Eigenthümer des Löwen soll hiervon nicht sonderlich erbaut sein.

* **[Interessanter Fund.]** Aus dem Kownoschen Gouvernement wird über einen historischen Fund aus der deutschen Ordenszeit berichtet. Einige Bauern im Thale der Dubissa hatten bemerkt, daß an einer Stelle des Flußufers, über welche der Weg hinführte, ein harter Gegenstand den Wagenrädern Widerstand leistete und dabei einen metallischen Klang von sich gab. Es wurde daraufhin an der bezeichneten Stelle nachgegraben und man stieß zuerst auf einen Brustharnisch. Beim weiteren Nachgraben wurden die Ueberreste eines gewappneten Mannes bloßgelegt, dessen Skelett noch in der Rüstung steckte und Spuren der Kleidung, namentlich wohlerhaltenen Schmuck, an sich trug. Der Fund wurde auf Veranlassung der Polizei den Findern abgenommen und ins Wilnasche archäologische Museum geschafft. Nach den Beschreibungen von Augenzeugen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Ueberreste die eines Deutschordensritters gewesen sind. Nach der Form des Helmes zu schließen (es soll ein sogenannter Topfhelm sein), dürfte der Fund aus dem 13. Jahrhundert stammen. Die Frage, wie das Skelett an den Fundort gelangt ist, läßt sich am einfachsten wohl dahin beantworten, daß der Ordensritter, auf seinem Kriegszuge begriffen, in der Dubissa ertrunken ist. Es ist indeß eben so wahrscheinlich, daß an dieser Stelle ein Kampf zwischen den Ordensrittern und den Littauern stattgefunden hat.

* **[Scheintodt.]** Französische Blätter berichten: Während eines Leichenbegängnisses in Saint-Crepin hörten die Todtenträger, daß sich etwas im Sarge bewege. Der Sarg wurde nun auf Veranlassung des Priesters geöffnet, und man bemerkte, daß der Todgeglaubte noch lebe. Derselbe, ein 70jähriger Mann, wurde in seine Wohnung zurückgetragen, wo er sich wieder ganz erholt hat.

Görlitz, 28. August. **[Jugendlicher Straßenräuber.]** Das Tagesgespräch im nahen Kamenz bildet ein Raubmordversuch, welchen der Maurerlehrling Emil Weitzmann aus Häslich an dem Lehrling Max Gräfe ausgeführt hat. Ersterer traf zwischen dem Theeberge und Elstra den letzteren, der von seinem Meister mit 400 Mk. Lohngeldern fortgeschickt worden war. Weitzmann warf seinem Lehrgenossen plötzlich einen Strick um den Hals, mit dem er Gräfe an einem Baume in die Höhe zog. Nur dem Umstande, daß der Strick riß, ist es zu danken, daß der aus Nase und Mund bereits heftig blutende Gräfe mit dem Leben davonkam. Weitzmann ist verhaftet.

Braunschweig, 28. August. **[Ein Fleischermeister]**, der Fleisch von einer tuberculösen Kuh verkauft hatte, wurde heute zu **einem Jahre Gefängniß** und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Wien, 29. August. **[Mord und Selbstmord.]** Aus Neu-Szönny bei Komorn wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphisch berichtet: Heute Nachts um 1 Uhr feuerte ein hier wohnender Reserve-Oberlieutenant drei Schüsse auf seine schlafende Gattin ab, welche dieselbe in das Herz trafen und sofort tödteten. Hierauf entleibte er sich selbst und wurde auf dem Boden blutend neben seiner im Bette ruhenden Gattin entseelt aufgefunden.

Literarisches.

⊙ **„Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa.** Nach amtlichen Quellen und Reiseberichten von Dr. Lotz und anderen, unter Mitwirkung von R. Böckh, dargestellt von Prof. Dr. H. Nabert. Vollständig in 8 Sectionen a 3 Mk. (Verlag von Carl Flemming in Glogau.)“

Section III. (Blatt 5). In nord-südlicher Ausdehnung von Luxemburg und Trier bis zum Golf von Genua und in westöstlicher von Paris bis Nürnberg, Innsbruck und Vicenza reichend, umfaßt dieses Blatt jene Gebiete im Westen und Süden, welche seit langer Zeit die Kampfstätten der Romanen gegen das Deutschthum bilden. Von unseren Reichslanden Elsaß-Lothringen, woselbst sich große Strecken Landes, die ehedem deutschsprachig waren, befinden, erhalten wir ein klares Bild, das uns zeigt, welch gewaltige Aufgaben der Germanisirung hier noch harren. In der Westschweiz legen die vom zusammenhängenden Sprachgebiete losgetrennten Sprachinseln und das gelbschraffirte Gelände beredtes Zeugniß dafür ab, daß dort unsere Landsleute von den Franzosen hart bedrängt werden. Die Sprachgrenze im Süden, den Italienern, Churwälschen und Ladinern gegenüber, läßt sich auf der Karte ebenfalls deutlich verfolgen. Außer der Grenze zwischen den ober- und mitteldeutschen Mundarten ist auch die Scheidelinie zwischen dem Französischen und Italienischen, die sich nicht überall mit der politischen Grenze deckt, eingetragen. Die Dreitheilung der Schweiz nach Nationalitäten gelangt auf der vorliegenden Section in besonderer Schärfe zum Ausdruck. — Section IV. bietet neben den Osthälften Baierns und Norditaliens einen klaren Einblick in das charakteristische Völkergemisch der österreichisch-ungarischen Monarchie. Zwölf Farbentöne waren erforderlich, die einzelnen Nationalitäten von einander zu trennen. Die gegen alles Deutsche demonstrirenden Tschechen und Slovaken haben sehr an Terrain gewonnen. Die braun eingedruckten Namen und die gelbgestreiften Flächen in Böhmen, Mähren und der Slovakei, dem ungarischen Erzgebirge, bekunden dies zur Genüge. Die ungarische Reichshälfte mit ihrer deutschen Hauptstadt Ofen-Pest erscheint von vielen, theilweis recht großen deutschen Niederlassungen und Sprachgebieten durchsetzt. Als die südlichsten Orte mit vorwiegend deutscher Bevölkerung sind auf diesem Blatte Semlin gegenüber Belgrad und Nieder- und Ober-Windhorst in Bosnien zu erkennen. Ein gutes Stück deutscher Geschichte erzählen uns die vielen, durch braune Schrift bezeichneten deutschen Gründungen in den slovenischen Gebieten Kärntens, Krains rc. und dem romanisch-slavisch gemischten Istrien. Die deutschen Enclaven und die deutschnamigen Orte im alten Carnia und dem Friaul, die leider auch nur vom Rückgange des Deutschthums in jenen Gegenden berichten, gelangen ebenso wie die bekannte Gottscheeer Sprachinsel in der Windischen Mark scharf und sachgemäß zur Darstellung.

* Das 9. (September-) Heft der Monatsschrift **„Unsere Zeit“** (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: „Aus dem Vollen“, ein novellistisches Charakterbild von Balduin Groller; — „Exotische Touristik“, eine vergleichende Studie über die Hochgebirge der Erde, von Reinhard E. Petermann; — „Der neue Herr“, auf einer geschichtlichen Grundlage, von Dr. Georg Winter; — „Die heutige Lokalverwaltung in England und Wales nach dem Lokalverwaltungsgesetz von 1888“, von Alex. Winter; — „Jaroslav Vrchlicky“, von Eduard Grün; — „Die Verantwortlichkeitsfrage“, von Dr. Josef v. Held; — „Ein modernes Ideal“, von A. v. d. Lahn; — „Deutsche Reichsgesetzgebung“, von Ludwig Fuld; — Todtenschau.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 31. August. In der Woche vom 20. bis incl. 26. August sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, 5 Dampfer und 23 Segelschiffe als **auf See total verunglückt** gemeldet worden (darunter gestrandet 3 Dampfer und 19 Segelschiffe, gesunken 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 48 Dampfer und 58 Segelschiffe.

Kiel, 28. August. Der dänische Postdampfer „Skirner“ übersegelte heute Nacht im Belt ein **Fischerboot**, von dessen Bemannung niemand gerettet wurde.

Wyk auf Föhr, 28. August. Der von Hamburg nach Petersburg bestimmte Hamburger Dampfer „Celia“ ist (wie schon kurz per Telegramm gemeldet) in der Nordsee gesunken; 2 Matrosen sind heute im Schiffsboot auf Röm gelandet und es ist laut Mittheilung der Rhederei die übrige Mannschaft auch gerettet.

Stavanger, 27. August. Die Bark **„Anna“** aus Arendal ist gestern während schweren Südsturmes in der Nähe von Gaarden Kvasheim, in der Dervigen

Bucht gestrandet. Der Capitän, dessen Frau und zwei Kinder wurden von einem Leichter gerettet, 4 Mann erreichten schwimmend das Land und der Rest der Mannschaft wurde von einem Lootsenboot geborgen.

Marseille, 25. August. Die heute von Westafrika angekommene Post meldet, daß in einem Sturm, welcher unlängst auf dem Senegal herrschte, zwei Kutter und zwei Dampfer total verloren sind, wobei **18 Mann umkamen.**

C. **Newyork**, 28. August. Der Capitän des Hamburger Dampfers „Suevia", welchem die Welle auf der Reise nach Newyork brach, erklärt, er habe dem vorüberfahrenden Liverpooler Dampfer „Servia" Nothsignale gegeben. Die „Servia" habe dieselben aber nicht beachtet, sondern sei unbekümmert weitergefahren.

Newyork, 29. August. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „Werra", der Hamburger Schnelldampfer „Columbia" und der Hamburger Postdampfer „Wieland" sind, von Bremen resp. Hamburg kommend, hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

P. L. in Neufahrwasser: In dem damals mitgetheilten Entwurfe des Winterfahrplans steht der betreffende Zug (Nr. 571) wie folgt verzeichnet: Von Neufahrwasser 11.05, Brösen 11.08, Neuschottland 11.15, Ankunft in Danzig 11.20 Mittags. Ein Irrthum unsererseits lag also nicht vor. Gern nehmen wir davon Akt, daß nach einer Mittheilung des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes an verschiedene Petenten in Neufahrwasser der betreffende Zug nicht 11,05, sondern erst 12.05 Mittags abgelassen werden wird.

Standesamt vom 31. August.

Geburten: Steinsetzer Albert Ludwig Lottmann, T. — Schiffszimmergeselle Ferdinand Mielke, S. — Kaufmann Jakob Lichtenfeldt, T. — Haupt-Zollamts-Assistent Paul Wieser, T. — Schriftsetzer Leopold Albuschat, T. — Böttchergeselle August Schaske, T. — Kaufmann August Grünke, S. — Sattler und Tapezier Hermann Gustav Koschnick, S. — Bäckermeister Friedrich Steinort, S. — Technischer Assistent Georg Ziesmer, T. — Mühlenwerkführer Eduard Leopold Karl Krüsch, T. — Uhrmacher Wilhelm Schönherr, S. — Schneidermeister Fritz Ebert, T. — Schneidergeselle Hermann Schrage, S. — Maschinist Gustav Theodor Koch, S. — Schneidergeselle Karl Hermann Lindner, T. — Seefahrer Gustav Kugler, T. — Sergeant und Regiments-Tambour Emil August Robert Petruschewski, T. — Schlossergeselle Karl Eduard Jaekel, S. — Maurergeselle Wilhelm Moebert, T. — Fleischermeister Emil Tiede, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Königl. Eisenbahn-Stations-Assistent Albert Friedrich Knop hier und Anna Friederike Therese Müller in Lauenburg i./Pomm. — Arbeiter Johann Simon Zich aus Weichselmünde und Wittwe Anna Justine Elisabeth Reimer, geb. Lau, von hier. — Hilfs-Steuer-Aufseher Josef Baldowski und Martha Henriette Hensel. — Kassirer Ludwig Ferdinand Martens und Wittwe Anna Tronke, geb. Brzaski. — Seefahrer Friedrich Wilhelm Max Goertz und Emma Susanna Wilhelmine Banselow. — Schriftsetzer Julius Richard Hermann Markowski und Marie Anna Helene Mintz. — Arbeiter Heinrich Julius Piwkowski und Johanna Ida Cziske. — Arbeiter Josef Cierzniakowski in Neuhof und Salomea Lewandowski daselbst.

Heirathen: Seefahrer Johann Eduard Zimmermann und Anna Auguste Karoline Rathke.

Todesfälle: Dachdecker Franz Michael Pranschke, 41 J. — S. d. Fleischerges. August Thurau, 12 Tg. — T. d. Feilenhauerges. Paul Liegmann, 5 M. — S. d. Arb. Friedrich Roggenbuck, 24 Tg. — T. d. Schiffers Karl Mudrack, 1 J. — Frau Marie Heydasch, geb. Schneider, 26 J. — Rentier Gustav Karl Leopold Gierke, 72 J. — Wittwe Henriette Domanski, geb. Fey, 84 J. — S. d. Kaufmanns August Grünke, 4 St. — Wittwe Amalie Münster, geb. Wannhoff, 68 J. — Wittwe Julianna Preuß, geb. Jocks, 76 J. — T. d. Maurerges. Franz Salkowski, 4 M. — T. d. Maurerges. Ignatz Neubauer, 8 M. — S. d. Arb. Johann Klein, 5 W. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. August.

		Crs.v.29.			Crs.v.29.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	84,70	84,70
August ..	234,00	243,00	Ung. 4% Grd.	88,90	89,20
Sept-Oktbr	231,50	234,00	2. Orient.-A.	65,60	64,60
Roggen			4% russ. A. 80	96,80	96,70
August ..	239,00	250,75	Lombarden	43,00	44,70
Sept-Oktbr	235,25	238,50	Franzosen ..	123,90	123,00
Petroleum			Cred.-Actien	149,10	148,20
per 2000 ℔			Disc.-Com. ..	170,40	168,50
loco	23,00	23,10	Deutsche Bk.	144,00	142,00
Rüböl			Laurahütte.	113,00	113,00
Sept.-Okt.	61,50	61,60	Oestr. Noten	173,10	172,75
April-Mai	61,90	62,00	Russ. Noten	208,15	207,00
Spiritus			Warsch. kurz	207,40	205,50
Aug.-Sept.	54,50	54,80	London kurz	—	20,325
Sept.-Okt.	49,80	50,30	London lang	—	20,235
4% Reichs-A.	105,70	105,80	Russische 5%		
3½% do.	98,00	97,90	SW.-B. g. A.	72,90	72,00
3% do.	84,20	84,00	Danz. Priv.-		
4% Consuls	105,40	105,50	Bank	—	—
3½% do.	98,00	97,80	D. Oelmühle	124,00	125,00
3% do.	84,20	84,00	do. Prior.	120,00	—
3½% westpr.			Mlav. S.-P.	107,00	106,50
Pfandbr. .	94,30	94,40	do. S.-A.	55,70	54,90
do. neue ..	94,30	94,40	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	53,70	53,70	Stamm.-A.	75,80	75,50
5% do. Rente	89,75	89,60	Danz. S.-A.	100,25	100,25
4% rm. G.-R.	83,30	83,20	5% Trk. A.-A.	85,40	85,40

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 31. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 237⅝, Franzosen 246⅛, Lombarden 89, Ungar. 4% Goldrente 89,00, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 31. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96.50, 3% Rente 95,77½, 4% ungarische Goldrente 89,62½, Franzosen 628,75, Lombarden 231,25, Türken 18,52½, Aegypter 487,50. Tendenz: auf Berlin fest. — Rohzucker loco 88° 36,50, weißer Zucker per August 37,12½, per September 37,00, per Oktober-Januar 35,37½, per Januar-April 35,75. Tendenz: fest.

London, 31. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96¼, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 88¼, Aegypter 96¼. Platzdiscont 2⅛ %. Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 31. Aug. Wechsel auf London 3 M. 98,75, 2. Orientanl. 100¾, 3. Orientanl. 102.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 31. August.

Aufgetrieben waren: 33 Rinder, nach der Hand verkauft, 76 Hammel, 179 Landschweine preisten 34—38 und 43½ M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief schleppend. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 31. August. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2807 Stück. Tendenz: Schleppend. Nur beste Waare rasch ausverkauft, die übrige nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 62 bis 64 M, 2. Qual. 56—60 M, 3. Qualität 46—53 M, 4. Qual. 40—44 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 612 Stück, inclusive 1023 Dänen und 376 Bakonier. Schleppend bei weichenden Preisen, nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 58 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 55—57 M, 3. Qual. 51—54 M per 100 ℔ mit 20 % Tara, Bakonier 48—49 per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1536 Stück. Tendenz: Erheblich schlechter, als in der vorigen Woche, nur feinste, nicht zu schwere Waare begehrt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—58 Pf., 2. Qual. 50—54 Pf., 3. Qualität 45—49 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 18 329 Stück. Tendenz: Bessere Waare nicht reichlich zugeführt, daher gesucht, Markt geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—58 Pf., beste Lämmer bis 65 Pf., 2. Qual. 50 bis 54 Pf. per ℔ Fleischgewicht. Magerhammel bildeten reichlich ⅔ des Auftriebes. Bessere Posten, besonders Lämmer gesucht und gut verkäuflich, geringe Waare hinterläßt Ueberstand.

Käse.

Berlin, 30. Aug. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Der Absatz in allen Sorten ist befriedigend. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 M, secunda und imitirten 65—80 M, echten Holländer, alte Waare, 85—90 M, neuer 68—80 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 38—44 M, Qu.-Backsteinkäse 18—20—24—28 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,95—3,15 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. August. Wind: SO.

Angekommen: Ideal, Gjemre, Progreso, Farbholz. — Theodor Burchard (SD.), Dedow, Dünkirchen, leere Fässer. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Fut, Albertsen, Cappeln, Ballast.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
31	8	762,2	+15,8	W. leicht; bewölkt.
31	12	761,4	+19,0	O. leicht; stark bewölkt.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. Durchlaucht Fürst Karl zu Löwenstein a. Fischhorn. Se. Durchl. Florentin Prinz zu Salm-Salm a. Münster. Freiherr v. Heereman a. Westfalen. Graf zu Stolberg a. Peterswaldau. Graf Kwilecki aus Kwilcz, päpstlicher Kammerherr. Graf v. Ballestrem a. Planiewitz. Graf v. Rechberg und Rothenlöwen aus Donzdorf. Graf v. Sierakowski a. Waplitz. Dr. Freiherr v. Schorlemer a. Alst. Baron v. Buol a. Mannheim, Landgerichtsrath. v. Kalkstein nebst Gemahlin a. Schultitten, Majoratsherr. Freiherr v. Rochow aus Dresden, Major a. D. v. Ottoprienko a. Lublin, Oberst. Kiefer a. Wien, Ingenieur. Jochheim aus Kolkau, Krumbruch a. Reichau, Rittergutsbesitzer. Dr. Marcour a. Berlin. Müller a. Gladbach, Walther a. Erfurt, Buchhändler. Kuhn a. München, Pfarrer. Erhard aus Erfurt, Generalagent. Ubisch nebst Gemahlin a. Wiesbaden, Hauptmann. Dr. Hertz nebst Gemahlin aus Hamburg, Abraham a. Berlin, Geh.-Rath. Dr. Araham a. Leipzig. Frau Abraham a. Berlin. Frau Hinrichsen a. Hamburg. Frank a. Hamburg, Busse a. Frankfurt, Nassauer a. Frankfurt, Nolte a. Lüdenscheid, Bark aus Berlin, Reich a. Wien, Neuschäfer a. Magdeburg, Gersterding a. Hamburg, Ziegert a. Berlin, Schweitzer a. Berlin, Milbrodt a. Berlin, Rose a. Berlin, Gerhardt a. Berlin, Mr. Blee a. London, Hermesdorff a. Berlin, Reimes a. Aachen, Berger a. Chemnitz, Ruhstadt aus Magdeburg, Birnholz a. Berlin, Bach a. Berlin, Freund a. Berlin, Franke a. München, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Domnick a. Kuntzendorf, Gutsbesitzer. v. Bülow nebst Gemahlin a. Colberg, Ober-Amtmann. Wischer a. Pr. Stargard, Major a. D. Specwen a. London, Prediger. v. Marquardt aus Potritten, Rittergutsbesitzer. Lange a. Breslau, Amtsrichter. Segiel a. Oppeln, Erzpriester. Kaller aus Beuthen, Herder a. Freiburg, Schwanitz aus Reibau, Theologen. Wieniawski a. Warschau, Bankdirector. Rzebulka a. Klutschau, Pfarrer. Frau Gamin a. Königsberg. Pohlmann a. Essen, Klein a. Potsdam, Ingenieure. Facklam a. Leipzig, Vollmershausen a. Schwetz, Behrent a. Bünde, Seifert a. Weida, Fais a. Ludwigsburg, Lamy a. Hanau, Olschewitz a. Straßburg i. Westpr., Thomsen a. Zeimhusen, Weiler a. Magdeburg, Goltmann a. Hannover, Reetz a. Pasewalk, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Dr. Schramm a. Holland, Professor. Dr. Schmitz a. Crefeld, Ober-Pfarrer. Dr. Hammer aus Wolpstein, Decan. Schlüter a. Hannover, Buchdruckereibesitzer. Schlüter a. Apia (Samoa), kaiserl. Consul. Schlüter a. Hamburg, Ger.-Assessor. Dr. Simon aus Berlin, Reg.-Assessor. Fethke a. Thurau, Patron und Rittergutsbesitzer. Binerowski a. Ostpreußen, Pfarrer. Herold a. Heiligenstadt, Commissariats-Assessor. Dr. Cardauns a. Köln, Chefredacteur. Obuch a. Graudenz, Dr. Ranvenz a. Crefeld, Nadbyl a. Neisse, Rechtsanwälte. Dr. A. Strauven a. Düsseldorf, Assessor. Claren a. Bonn, Privatier. Neiße a. Neiße, Redacteur. Gottwald aus Grünhof, Erzprediger. v. Groote a. Ahrweiler. Dr. Förster a. Königsberg, Oberpfarrer. Hoge a. Adl. Dombrowken, königl. Oberamtmann. v. Marquardt aus Potritten, Kämmerer nebst Familie a. Kleschkau, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Kämmerer jun. a. Ostpreußen, Landwirth. Schindelhauer, Sachs, Kunze, Mittwoch, Sandmann a. Berlin, v. Radonski a. Pr. Stargard, Meurer a. Nürnberg, Neumann, Brandt a. Stettin, Notti a. Darmstadt, Röhdich a. Plauen, Hofmann a. Bonn, Weiß a. Mainz, Gröger a. Altwasser, Braff a. Lublin, Rosenzweig a. Lemberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Graf Droste zu Vischering a. Schloß Darfeld in Westfalen. Philipp Freiherr v. Böselage a. Bonn a. Rh. Rittmeister v. Lettow-Vorbeck a. Klenzin in Pommern, Rittergutsbesitzer. Freiherr v. Ketteler-Harkotten und Schwarzewaben, königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer a. Burg Eringerfeld in Westfalen. v. Gliszczynski-Dejanier a. Bunzlau, Generalmajor z. D. Wollschläger a. Pelplin, Domherr. Falkenburg a. Schrotz, Probst. Tasch a. Lissa i. P., Probst. Fischer a. Kuhnern i. Schles., Erzpriester. Dr. Siemons nebst Gemahlin a. Lauenburg, Medizinalrath. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Frau Rittergutsbesitzer Knapp nebst Familie a. Polen. Kuntze nebst Gemahlin a. Skurz, Pfarrer. Fräulein Emma Schilling a. Karlsruhe i. B. Geppert a. Thorn, Major und Bataillonscommandeur. Wollschläger a. Zakrzewken, Monsehr nebst Gemahlin a. Neuvorwerk, Gutsbesitzer. Fräulein Wollschläger a. Pelplin. Heine a. Narkau, Heine a. Gorrin, Gebel a. Lischnitz, Rittergutsbesitzer. v. Tiedemann a. Waynnow, Rittmeister und Rittergutsbesitzer. v. Witzendorff a. Berlin, Martini a. Swinemünde, Jacobi a. Berlin, Offiziere. Obuch a. Mewe, Maurermeister. Cresto a. Kuneo in Italien, Weinsziehr a. Berlin, Pick a. Prag, Süß a. Leipzig, Kröber a. Königsberg, Trömel a. Leipzig, Reuter a. Gemburg, Krohn a. Hamburg, Ellen a. Berlin, Oster a. Allenstein, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dr. Merwius a. Allenstein, Arzt. Stettin a. Kotrischken, Gutsbesitzer. J. Rankowsky nebst Gemahlin a. Rekowitz, Rentier. F. Rankowsky a. Rekowitz, Rittergutsbesitzer. v. Czarlinski a. Brochnowsko, Gutsbesitzer. Rothenberg aus Schlochau, Rechtsanwalt. Hergeding a. Dresden, Wurmstich aus Kassel, Buhlmann a. Düsseldorf, Reinelt a. Leipzig, Grotjahn a. Bremen, Bense a. Lüdenscheidt, Cortüm a. Wanfried, Siegel a. Breslau, Weidenfeld a. Thorn, Gläser a. Stettin, Thomaschewski a. Marggrabowo, Schilling a. Nordhausen, Kaufleute.

Hotel de Stolp. v. Ziegesar a. Berlin, Prem.-Lieutenant. Schwiecicky a. Bromberg, Fischer a. Thorn, Baumeister. Frau v. Seydlitz nebst Kinder aus Bromberg. Herrmann a. Darkehmen, Rendant. Heym aus Hamburg, Charles a. Hamburg, Artisten. Biesenwald a. Pr. Stargard, Bureau-Vorsteher. Dr. v. Petrykowsky a. Guttstadt. Danielowsky nebst Gemahlin aus Spandau. Frau Reinisch a. Marienwerder. Tonsk a. Posen, Scheel a. Danzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auszeichnung. Laut telegraphisch eingetroffener Nachricht hat das Comité der in Halle a. S. zur Zeit versammelten deutschen Naturheilärzte der Firma Franz Kathreiners Nachf., München und Wien, für ihr Fabrikat „Kathreiners Kneipps Malzkaffee die goldene Medaille verliehen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schalkendorf, Band XIX, bezw. IX, IX, Blatt 2, 5 und 6 auf den Namen des Besitzers **Otto Salewski** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Natalie** geb. **Loeffelbein** eingetragenen, zu Schalkendorf belegenen Grundstücke

am 28. Septbr. 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 582,23 M Reinertrag und einer Fläche von 103,6710 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Septbr. 1891,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (3941

Dt. Eylau, den 7. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Michaelson** von hier, Langebrücke 23, ist am 17. August 1891, Nachmittags 7¾ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Robert Block** von hier, Frauengasse 36.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. September 1891.

Anmeldefrist bis zum 1. Oktober 1891.

Erste Gläubigerversammlung am 17. September 1891, Vormittags 10½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 12. Oktober 1891, Vormittags 10½ Uhr daselbst. (5833

Danzig, den 17. August 1891.

Joks, Assistent,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der **internationalen Kunstausstellung zu Berlin** werden auf den Stationen unseres Amtsbezirks: Kobbelbude, Heiligenbeil, Braunsberg, Güldenboden, Elbing, Marienburg, Dirschau, Danzig lege Thor, Praust, Hohenstein Westpr., Danzig hohe Thor, Langfuhr, Oliva, Zoppot am 8. bezw. 22. September, Mohrungen und Pr. Holland am 7. bezw. 21. September d. Js., Sonderrückfahrtkarten nach Berlin Stadtbahn zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Gepäckfreigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden wie im gewöhnlichen Verkehr gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren. (6642

Danzig, den 29. August 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 385 zusätzlich folgende Eintragung zu der dort eingetragenen Firma **Rohleder & Reteband** bewirkt worden: „Dütenfabrik der Ostpreußischen Besserungs-Anstalt".

Danzig, den 29. August 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. August 1891 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

Gebrüder Demski

seit dem 1. September 1891 aus den Kaufleuten

1. Joseph Demski,
2. Johannes Demski

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 15 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Czersk ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der Gesellschafter zusteht. (6641

Konitz, den 27. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Königlichen Landgerichts zu Thorn vom 20. Mai 1891 ist der der unverehelichten **Anna Gilakowska** zu Gottartowo angeblich zustehende Anspruch auf Geltendmachung des ihr durch Testament des Rittergutsbesitzers **Ignatz von Bialoblocki** vom 28. Februar 1852 hinterlassenen Nießbrauches an dem Nachlasse desselben gepfändet worden. Zu diesem Nachlasse gehört insbesondere das Rittergut Gottartowo Blatt 1.

Zur öffentlichen Versteigerung dieses gepfändeten Rechts wird auf

den 24. September 1891

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle Termin anberaumt.

Ein Bieter wird nicht zugelassen und sein Gebot nicht berücksichtigt werden, wenn ein Interessent im Versteigerungstermine Widerspruch erhebt, es sei denn, daß der Bieter eine Sicherheit von 20 000 M leistet. Diese Sicherheit muß geleistet werden durch Hinterlegung von baarem Gelde, Reichskassenscheinen, Reichsbanknoten oder von inländischen Papieren, welche an dem für den Ort der Versteigerung maßgebenden Handelsplatz Kurs haben, oder von Schuldverschreibungen anderer deutscher Staaten oder des deutschen Reiches, sowie von pupillarisch sicheren Hypotheken bezw. Grundschulden.

Die Papiere dürfen nicht außer Kurs gesetzt und müssen mit den laufenden Zins- oder Gewinnantheilscheinen und Talons versehen sein und werden nach dem Kurs berechnet. Die Sicherheit wird zur Sicherstellung des Eigenthümers von Gottartowo gegen etwaige Beschädigung des Gutes bis zur Beendigung des Rechtes des Erstehers von dem Gerichte zurückbehalten und hinterlegt werden.

Das Gebot ist baar zu erlegen.

III M. 48/91. (6639

Strasburg, den 25. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. August cr. ist am 25. ejd. in unser Procuren-Register sub Nr. 31 Colonne 6 eingetragen, daß von der Handelsgesellschaft mit der Firma

„Neue Gas-Actien-Gesellschaft"

zu Berlin dem **Curt Erich John** zu Berlin dergestalt Procura ertheilt worden ist, daß derselbe berechtigt ist, die Firma der Gesellschaft mit einem der anderen beiden Procuristen **Hermann Lintz** und **Georg Bluhme** oder mit einem der etwa in Zukunft noch zu ernennenden Procuristen zu zeichnen. (6640

Marienwerder, 25. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863, § 3, betreffend die Revision der Contracte über die Reinigung der Schornsteine, hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfegermeistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten bis zum 1. October cr. im Bureau der Feuerwehr (Stadthof) vorzulegen. (6546

Danzig, den 26. August 1891.

Der Brand-Director.
Bade.

Die hiesige

Kreisausschußsecretär-Stelle

ist sogleich, zunächst commissarisch, zu besetzen. Das jährliche Diensteinkommen beläuft sich auf 2100 M, steigend von drei zu drei Jahren um 300 M bis auf den Betrag von 3000 M.

Qualifizirte Bewerber, welche längere Zeit im Verwaltungsdienst selbständig thätig gewesen und mit den einschlägigen Geschäften, mit Einschluß des Kassen- und Rechnungswesens vollständig vertraut sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Qualificationsatteste und eines Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Kreisausschusses schleunigst melden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht. (6626

Mohrungen, den 28. Aug. 1891.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Landrath von Thadden.

Zum baldigen Eintritt wird ein gewandter

Bureaugehilfe,

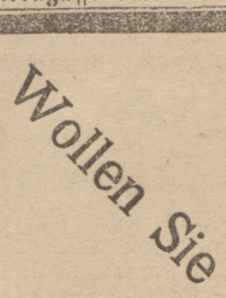
welcher vorwiegend Militairsachen zu bearbeiten hat, gesucht.

Remuneration 90 M monatlich.

Meldungen mit Lebenslauf, Angabe der Militärverhältnisse und Zeugnisse, sowie Anzeige, wann Dienstantritt erfolgen kann, sind schleunigst einzureichen.

Neustadt Wpr., 29. August 1891.

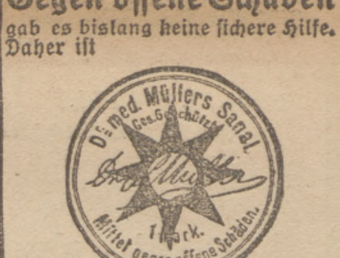
Der Landrath.
Gumprecht.







Ein thätiger, zuverl. Inspector unter Leitung des Prinzipals wird z. 1. Okt. ges. Geh. 300 M. Meld. nebst Zeugnißabschr. u. N. O. postl. Kielau einzusenden.



Verpachtung.

Ein Grundstück im Danziger Hochwerder, 4½ Hufen, ist per 1. Oktober cr. unter sehr günstigen Bedingungen p. culm. Morgen für 36 M zu verpachten.

Gefl. Adressen unt. 6378 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sichere Existenz.

Mein in einer kleinen, aber aufblühenden Stadt Ostpr. belegenes Grundstück, in welchem seit länger als **40 Jahren** ein Manufactur- und Schuhwaaren-Geschäft mit **nachweislich bestem** Erfolge betrieben worden, ist unter günstigen Bedingungen mit Ladeneinrichtung zu verkaufen eventl. zu verpachten.

Lager ist keins vorhanden.

Selbstreflectanten belieben sich an **M. Krohn**, Berlin N., Invalidenstraße 1, zu wenden. (6509

Vertreter-Gesuch.

Wir suchen für den Vertrieb unserer gut eingeführten **Gas-, Benzin- u. Petroleummotoren** unter günstigen Conditionen eine tüchtige **branchekundige Persönlichkeit.**

Offerten unter U. J. 127 an „**Invalidendank**", Leipzig erbeten. (6605

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf** (Oesterreich). (3041

Die Originalflasche von obigem Altvater à ℳ 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Unsere beste und billigste Toilette-Seife

zur rationellen Pflege der Haut, zur Erlangung eines frischen Teints,

Neuheit!

zum Waschen der Säuglinge und Kinder, für Personen mit empfindlicher Haut.

Auszug
aus dem
Gutachten mit Analyse
über
Doering's Seife mit der Eule
von Chemiker Alwin Engelhardt.

In 100 Theilen dieser in einem hiesigen Geschäfte gekauften noch frischen **Doerings Seife (mit der Eule)**, waren enthalten:

76,9 % Fettsäure,
8,6 % Natron,
14,5 % Wasser u. Verlust.
100,0 %

Die Seife enthielt weder ungebundenes kohlensaures Natron (Soda), noch unverseiftes Fett, noch in Wasser unlösliche Beimischungen, als Talkum, kieselsaures Natron (Wasserglas) ꝛc., sondern sie war vielmehr **ganz neutral u. fehlerfrei** gearbeitet.

Diese Toiletteseife, welche ein **höchst angenehmes, erfrischendes Parfüm** hat, ist **nicht allein eine absolut reine, sondern auch eine außerordentlich milde Seife,** welche allen, selbst den **höchsten Anforderungen einer guten Toiletteseife entspricht** und daher **Jedermann,** namentlich den **Damen und kleinen Kindern** als **ein vorzügliches Waschmittel** empfohlen werden kann.

Leipzig, 8. Mai 1891.

Alwin Engelhardt,
Techn. Chem. u. Seifenfabrik.

Attest
für Herrn **Alwin Engelhardt,** hier.

Die am 14. Mai eingebrachte Probe-Seife, bezeichnet **Doering's Seife mit der Eule** enthält 76,5 % Fett, 6,4 % Natron, 17,1 % Wasser und Salz.

Leipzig, 21. Mai 1891.

(gez.) **Dr. O. Bach.**



Vorzüge
der
Doering's Seife mit der Eule:

Vollkommen neutral.
lieblich parfümirt.
Sparsamer Verbrauch.
Aeußerst reinigend.
Ueberaus mild.
Reinheit garantirt.

Sie bewirkt:
Zarte Haut,
schönen Teint,
Jugendfrisches Aussehen.

Sie verhindert:
Rauhe, rissige Haut,
Vorzeitige Runzeln
Gealtertes Aussehen.

Für die Toilette unserer Schönen, für Personen mit **zarter empfindlicher Haut** wie auch für die **Säuglinge und Kinder** giebt es keine dienlichere Seife als:

DOERING's SEIFE mit der EULE,

die, obschon die beste der Welt, zu nur 40 Pfg. pro Stück zu haben ist in Danzig bei:

Kgl. priv. Elephanten-Apotheke und Drogenhandl. C. Haeckel, Breitgasse 15. — Apotheke und Drogerie **A. Heintze Nachfl., A. Rohleder,** Langgarten 106. — Apotheke zum Englischen Wappen und Drogerie **Osc. Michelsen,** Breitgasse 97. — **Rich. Lenz,** Parfümerie, Brodbänkengasse 43. — **Herm. Lietzau,** Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1. — **Albert Neumann,** Langenmarkt 3. — **Hans Opitz,** Drogerie, Große Wollwebergasse 21. (6180

☞ Als Kennzeichen ist jedem Stück echter **Doerings Seife** unsere Schutzmarke, **die Eule,** aufgeprägt, **daher** auch die Benennung **„Doering's Seife mit der Eule".** ☜

Heute Morgen starb schnell und unerwartet nach längerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere treue Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Amalie Petzold, geb. Voß,

im 47. Lebensjahre, was tief betrübt anzeigen (6675

Danzig, den 31. August 1891

Die trauernden Hinterbliebenen.



D. „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach:
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.
Güterannahme auf dem Dampfer, Anmeldungen daselbst und bei
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (6667

Pferdemarkt.
Zur Beseitigung von Zweifeln wird hierdurch noch besonders zur Kenntniß gebracht, daß mit dem am 15. September cr. hierselbst stattfindenden Viehmarkte auch ein Pferdemarkt verbunden ist. (6638

Neuteich Westpr., den 28. August 1891.

Der Magistrat.

Die in gestriger General-Versammlung festgestellte Dividende für das Rechnungsjahr 1890/91, in Höhe von 10 ℳ auf die Actie, kann gegen den Dividendenschein Nr. 13 in unserm Comtoir erhoben werden. (6620

Neuteich, 28. August 1891.

Zuckerfabrik Neuteich.

Schaacke'sche Postfachschulen
Berlin C., Hannover, Schwerin i. M., Coeslin, Goerlitz, Schlüchtern, Straßburg i. Els., Lahr (Baden), Darmstadt und Trier.
Grundsatz: Keine Reclame. Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Director (6604
Albert Schaacke, Postsecretär a. D. in **Hannover.**




Elbing. E. Findeisen, Elbing.
Wagenfabrik.
Größtes Lager sämmtlicher Arten
Luxus- und Gebrauchswagen in vorzügl. Ausführung.
Neueste Zeichnungen stets zur Verfügung.
Billige feste Preise, solide Arbeit.
Reparaturen jeder Art in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (2719

Wir offeriren
Prima Thomasphosphatmehl
frei von **Rodonda** und anderen schädlichen Beimischungen; ferner
unter Conventionspreisen
Prima Superphosphat
„Freie Analyse. (2933
Volle Gehaltsgarantien."
Hodam & Ressler
Danzig.

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Gelesene Journale,
Fliegende Blätter, Deutsche Rundschau, Gartenlaube, Ueber Land und Meer,
sind zu billigen Preisen zu verkaufen bei (6678
A. Trosien, Petersilieng. 6.

C. Brandauer & Co.
Neue Serie Federn in **abgestuften Härtegraden.**

HARD C. BRANDAUER & Co. GRADUATED SERIES BIRMINGHAM

Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu bez. durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**

Waaren-Abzahlungs-Geschäft
in einer Stadt von ca. 180000 Einw., seit 10 J. bestehend, jährl. Umsatz ca. ℳ 65000, ist mit compl. Waarenlager, Inventar u. aussteh. Forderungen unt. günst. Bedingungen sof. zu verkaufen oder auch an unbemittelt., tücht. Fachmann geg. sichere Bürgsch. abzutr.
Gefl. Off. unter Chiffre M. B. 627 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erb.

Danzig, den 1. September 1891.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine hierselbst auf der Pfefferstadt gelegene **Brauerei** am heutigen Tage an

Herrn Louis Nordt

verkauft und übergeben habe, und wird Herr **Nordt** dieselbe unter meiner früheren Firma **L. O. Kaemmerer** weiterführen. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Ottomar Kaemmerer.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage die am hiesigen Platze unter der Firma

L. O. Kaemmerer

allbekannte bestrenommirte Bierbrauerei käuflich übernommen habe und dieselbe unter Beibehaltung der alten Firma in bisheriger Weise fortführen werde. Das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich auf mich übertragen zu wollen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den begründeten Ruf der Firma durch reellste aufmerksamste Bedienung auch weiter zu erhalten. (6666

Hochachtungsvoll
Louis Nordt.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. • Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Ein größerer Posten guter, starker,
eichener Speichen
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 6633 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltener (6401
Bierapparat
mit Windkessel, 2 Leitungen ꝛc. ist billig z. verkaufen **Pfefferstadt 20.**

Geld, in jeder Höhe, für jed. Zweck, von 3⅓ — 5 %, weist sof. nach ohne Provisionzahlung. (Vermittl verb.) Direction **Courier, Berlin. Westend.**

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 ℳ bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 ℳ. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heirath.
Ein Beamter, 26 J., fest angestellt, jedoch mit knappem Gehalt, welches aber nach einigen Jahren bedeutend steigt, wünscht, um seine pek. Verhältnisse zu verbessern, mit einer Dame, die etwas Verm. bes., behufs späterer Verh. in Verb. zu treten. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten, welchen Photographie beizufügen ist, nimmt die Exped. d. Ztg. u. 6645 bis zum 10. Septbr. entgegen.

2 Freundinnen mit groß. disponibl. Vermög. wünsch. zu heirathen. Gefl. Offerten u. G. A. Post 12 Berlin erbeten. (6632

Ein gewandter Acquisiteur für eine alte Lebensversicherung gesucht für **Westpreußen.**
Adressen werden unter Nr. 6121 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

☞ Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende so. fort m. gut. Stelle. Verlangs Sie d. Liste d. Offenen St. llen. **General-Stellen-Anzeiger** Berlin 12.

Suche zum 1. November dieses Jahres eine Stellung als
Repräsentantin.
Beste Empfehlungen stehen mir zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt Frau Baumeister Krause, Berlin, Kreuzbergstraße 4. Alles Nähere bitte unter A. Z. Postamt 1, Marienburg Westpr.

Ges. etwas musik. Fräulein v. g. Famil., w. h. Schulen ganz durchg., Fertigk. i. Rechnen u. Schönschr. h. u. verwerth., sow. a. i. d. Häuslichk. thät. sein möchte, b. voll. Familienanschluß. Eig. Off. m. Phot. u. Ansprüch. erb. an Frau Kreisbauinspector in Mohrungen Ostpr. (6594

Ein Materialist,
der poln. Sprache mächtig, sucht per sofort Stellung, event. will derselbe gegen Caution eine Commandite übernehmen.
Gefl. Adr. sind an Herrn M. Schröter, Langenmarkt 5, z. richten.

Agenten und Reisende,
welche sich für einen bei Restaurateuren, Gutsbesitzern, Fabriken, Handwerkern ꝛc. nach illustrirtem Preis-Verzeichniß leicht verkäuflichen Artikel der Beleuchtungsbranche gegen hohe Provision interessiren wollen, belieben Adr. einzusenden unter Chiffre F. 1971 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine tüchtige Wirthin
fürs Land wird zum 1. Oktober gesucht. Zeugnißabschrift unter Nr. 6593 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration findet Stellung in
L. G. Homann's Buchhandlung.
Danzig.

Für mein Getreidegeschäft suche
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. (6440
J. Warkentin,
Marienburg Westpreußen.

Eine gebildete, zuverlässige Dame mittl. Alters, welche in Haush. u. Küche praktisch erf., sowie in allen weibl. Handarb. bew. ist, sucht zur selbst. Führung d. Haushalts od. z. Gesellsch. u. Stütze d. Hausfrau Stellung. Gefl. Off. u. T. Z. 1559 an die Exped. d. „Geselligen", Graudenz erb.

Eine Nähterin, welche i. fein. Häusern arb. u. i. all. Näharb. geübt ist, w. besch. zu werd. Al. Mühlengasse Nr. 43. (6676

Zwei bis drei Knaben im Alter von 10—12 Jahren finden bei einer gewesenen Gutsbesitzer-Familie freundliche und liebevolle Aufnahme gegen eine angemessene Pension in der Nähe der Gymnasien und städtischen Schulen vom 1. Oktober ab.
Adressen unter 6597 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für einen 15jährigen Knaben, Schüler des städt. Gymnasiums, wird zum 1. Oktober eine Pension gesucht und zwar am liebsten in einer Familie, in der sich ein dieselbe Anstalt besuchender gleichaltriger Sohn bezw. Pensionär befindet.
Gefl. Offerten unt. 6599 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum Oktbr. wird eine gute Pension für einen zwölfjährigen Gymnasiasten gesucht.
Offerten unter Nr. 6600 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Die Parterreräume
in dem Hause Hundegasse 124, zum Ladengeschäft resp. Comtoir geeignet, sind sofort zu vermieth.

Heilige Geistgasse 100 ist ein kl. Vorderzimmer für 12 ℳ monatlich sof. zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 100 ist eine fein möbl. Wohnung, passend für höheren Beamten, best. aus 2, Zimm. und Entree, sogleich zu vermiethen. (6649

Eine Wohnung
von 4 Stuben, Küche, Boden u. Keller, ist zum 1. Oktober Hundegasse 124 zu vermiethen.

Ostseebad Zoppot.
Mittwoch, d. 2. Septbr.:
Gartenfest
mit großem Concert
im festlich geschmückten Kurgarten und
großem Brillant-Feuerwerk
am Seestege.
Anfang des Concerts 5¼ Uhr, des Feuerwerks 8½ Uhr.
Entree 50 ₰ pro Person, Kinder 10 ₰, Familienbillets (3 Personen) 1 ℳ.
Bade-Direction.

Dem hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein sind in den Monaten Juli und August nachstehende Geschenke zugegangen:
Von Herrn Eschert aus der Schiedssache Johanna Planke contra Ewert 3 ℳ. Ungenannt 1 ℳ. Von Herrn Enß-Grunau durch Herrn Wiederhold 4 ℳ 50 ₰. Von Herrn Vollbrecht aus einer Schiedssache 3 ℳ. Aus dem Testament des verstorbenen Fräulein Klose 1000 ℳ mit der Bestimmung nur die Zinsen zu verbrauchen. Von Herrn Jannewitz 1 ℳ 55 ₰. Von Herrn Kraatz aus dem Vergleich Marquard contra Koeding 5 ℳ. Durch Herrn Landgerichtsrath Wedekind von einer reuigen Lehrerin 5 ℳ. Von der Apthropologischen-Congreß-Kasse 5 ℳ 75 ₰.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.